

20P

Für
**Brot und
Freiheit!**

DIE AUFGABEN UND DAS ZIEL
DER INTERNATIONALEN ARBEITERHILFE

5

von Willi Münzenberg

Brot und Freiheit

Vortrag, gehalten vor den Delegierten der Landeskonferenz der IAH. und mehreren Tausend Frankfurter Arbeitern am Freitag, den 28. November 1930 in dem großen Saale des „Zoo“, Frankfurt/M. und wurde auf einstimmigen Beschluß der Versammlung als Broschüre gedruckt.

Die Broschüre erscheint als

HEFT 1

einer Serie von Broschüren im Auftrage des Zentralkomitees der IAH, die aus Anlaß des 10-jährigen Jubiläums als Grundlage zu den Diskussionen auf dem Internationalen Kongreß herausgegeben werden

Weltkrise — 20 Millionen Arbeitslose

Wir Kommunisten haben bereits im Jahre 1928, am klarsten in den Beschlüssen des 6. Weltkongresses der Kommunistischen Internationale, das Ende der relativen Stabilisierung vorausgesagt. Die Ereignisse seither haben unsere Voraussage vollauf bestätigt. Die kurze Zeit wirtschaftlichen Aufschwungs von 1925 bis 1928 wurde durch eine Wirtschaftskrise von einem nie gekannten Umfang abgelöst. Von dieser Wirtschaftskrise sind alle kapitalistischen Länder betroffen und immer mehr bricht sich die Erkenntnis Bahn — auch bei bürgerlichen Nationalökonomern und Wissenschaftlern — daß es sich bei dieser Krise nicht um eine der früheren periodisch wiederkehrenden Konjunkturkrisen des kapitalistischen Systems handelt, sondern um eine Krise der Struktur der imperialistischen Wirtschaftsordnung. Immer mehr bricht sich die Erkenntnis Bahn, daß eine Gesundung und ein neuer Aufschwung der Wirtschaft auf der bisherigen kapitalistischen Grundlage unmöglich ist. Von den vielen bürgerlichen Stimmen wollen wir hier nur eine zitieren, und zwar schreibt Ferdinand Fried in einem Aufsatz „Die Sackgasse“ in der Zeitschrift „Die Tat“:

„... Entweder diese Krise ist eine kapitalistische Krise wie alle anderen; dann muß und wird sie sich aus sich selbst heraus überwinden, kraft der dem System innewohnenden Dynamik; jeder künstliche Eingriff von außen beginnt dann erst die eigentlichen Verheerungen anzurichten. Oder sie ist die entscheidende Krise des Kapitalismus, des ganzen Systems:

dann wird auch eine deutsche Regierung nicht mehr in der Lage sein, den Zusammenbruch aufzuhalten.

Was morsch ist, muß stürzen — und wer es aufhalten und zu stützen versucht, wird rettungslos unter den Trümmern begraben.“

In Amerika, das den deutschen Arbeitern oft als das Land des goldenen Paradieses für die Arbeiter geschildert wurde, jagt ein Bankkrach den anderen. Der Geldmarkt ist erschüttert. Die Produktion verzeichnet einen katastrophalen Rückgang, besonders die Produktion von Stahl, Eisen, Kohle, Automobile und Maschinen. Der Auslands- und Inlandsmarkt der Vereinigten Staaten ist wesentlich eingeschränkt. Die Folge ist der Zusammenbruch vieler tausender kleiner Existenzen aus dem Kleinbürgertum und Mittelstand. Eine weitere Folge sind 5 Millionen erwerbslose Arbeiter in den Vereinigten Staaten, die der bittersten Not und dem Elend ausgeliefert sind und die keinerlei Unterstützung durch die Gemeinden oder durch den Staat erhalten.

In Großbritannien, das heute von dem königlich-sozialistischen Mac Donald regiert wird, ist eine wesentliche Verschärfung der langandauernden Krise eingetreten, besonders kraß im Bergbau und in der Textilindustrie. Die Zahl der Erwerbslosen in England beträgt heute bereits über 2 Millionen und trotzdem hat das sozialistische Mac Donald-Kabinett einen wesentlichen Abbau und Einschränkung der Erwerbslosenfürsorge in England in Aussicht genommen.

Ähnlich wie in Amerika und England, ist die Lage in den kleineren kapitalistischen Staaten, in Oesterreich, in den Balkanländern, in den Randstaaten, Finnland und allen übrigen kapitalistischen Staaten. Auch in dem von Adolf Hitler, als das gelobte dritte Reich im Süden, geschilderte faschistische Italien, ist eine schwere Wirtschaftskrise ausgebrochen. Trotz der großen Anleihen von Amerika und England ist die Wirtschaft in Italien im Zusammenbrechen. Eine Folge der schweren Krise in Italien ist, daß tausende und abertausende von italienischen Arbeitern an die Grenzen Italiens strömen, um auszuwandern. Vergeblich versucht Mussolini der wirtschaftlichen Krise Herr zu werden, indem er ähnlich wie Brüning in Deutschland neue Lasten auf die werktätigen Massen abwälzt und u. a. in den letzten Tagen einen Abbau der Gehälter und Löhne von 15 bis 20 Prozent angeordnet hat.

Selbst Frankreich, das bisher in der glücklichen Lage war, mit den Reparationsgeldern zu wirtschaften, ist von der Krise betroffen. Die Bankirsche haben zu einem Rücktritt der Regierung geführt und die französischen Städte halten wider von dem Massenschritt demonstrierender Erwerbsloser.

In Deutschland wirkt sich die Welt-Wirtschaftskrise verschärfend auf durch die Lasten des schändlichen Young-Vertrages. Der deutsche Arbeiter muß heute dank dem Youngvertrag nicht nur für das einheimische Kapital Profite erarbeiten, sondern dazu noch für den englischen, französischen, amerikanischen und internationalen Kapitalismus. Der deutsche Arbeiter ist durch den Youngvertrag doppelt und dreifach ausgebeutet. Die Versprechungen der sozialdemokratischen und bürgerlichen Parteien vor und während des Wahlkampfes, daß durch das Youngabkommen eine Besserung der Lage der Arbeiterschaft eintreten würde, sind wie Seifenblasen geplatzt. Das Gegenteil ist eingetreten:

Deutschland erlebt gegenwärtig der schwerste Krise seit der Hunger-Inflation 1923.

Die Produktion stockt, die Betriebe werden stillgelegt und gleichzeitig versucht das deutsche Finanzkapital die Ausbeutung der deutschen Arbeiter bedeutend zu steigern. Verschärfte Rationalisierung, Abbau der Gehälter und Löhne um 15—30 Prozent, neue Steuern, neue Zölle, über 4 Millionen Erwerbslose, deren Zahl von Woche zu Woche steigt — das ist das Bild des heutigen kapitalistischen Deutschlands.

Die Wirtschaftskrise erschüttert heute alle kapitalistischen Staaten auf der Erde, ohne Ausnahme. Von der Weltwirtschaftskrise verschont geblieben ist nur die Sowjet-Union, die mit dem kapitalistischen System gebrochen hat und sich durch das Außenmonopol vor den Wirkungen des internationalen Kapitalismus schützt. Ueber 20 Millionen Erwerbslose sind heute

auf der Welt, das sind zusammen mit ihren Familienangehörigen 80 Millionen Menschen, die außerhalb des Produktionsprozesses stehen und ohne Arbeit und sicheren Erwerb sind. Auf eine kurze Formel gebracht, kann man sagen, daß die letzten Jahre in der kapitalistischen Welt einen Rückgang der Produktion um 25 Prozent gebracht haben, während gleichzeitig in der sozialistischen Sowjet-Union eine Produktionssteigerung um 25 Prozent zu verzeichnen ist. In der kapitalistischen Welt Niedergang und Krise, Zusammenbruch, in der Sowjet-Union wirtschaftlicher Aufstieg, Aufbau einer großen, auf sozialistischer Grundlage beruhenden Industrie, Durchführung des Fünf-Jahresplanes unter der Führung der bolschewistischen Partei, das ist heute das Antlitz der Welt.

**Keinem Arbeiter, der diese Tatsachen klar erkennt,
kann es schwer fallen, zu entscheiden, für welches
System er kämpfen und sein Leben einsetzen will,**

**für das niederbrechende kapitalistische System oder für
das siegreiche sozialistisch-kommunistische Wirtschafts-System.**

Eine Folge des zunehmenden Widerspruchs zwischen dem kapitalistischen Zusammenbruch und dem sozialistischen Aufbau ist die Zuspitzung des Kampfes zwischen den imperialistischen Mächten und der Sowjet-Union. Die Imperialisten betrachten mit Recht eine Beschiebung ihres Untergangs durch den Aufstieg der Sowjet-Union und versuchen, vor der Vollendung des Fünf-Jahresplanes durch einen Interventionskrieg gegen Sowjet-Rußland den sozialen Aufbau zu stören. Das aktuelle Ereignis in der Weltpolitik ist der in dem Moskauer Prozeß erbrachte Nachweis, daß weißgardistische konterrevolutionäre Elemente in Moskau versucht haben, gemeinsam mit Poincaré, Briand und dem französischen Generalstab spätestens für das Jahr 1931 den Interventionskrieg gegen die Sowjet-Union ausbrechen zu lassen.

Vor den Entscheidungskämpfen

Die deutsche und die internationale Arbeiterklasse steht vor der schwersten Entscheidung, die seit Kriegsende die Arbeiterklasse zu treffen gehabt hat. Die wirtschaftliche Krise ist umgeschlagen in eine politische Krise, die herrschende Klasse versucht, ihre Macht durch eine faschistische Diktatur zu verfestigen und sich dadurch eine Atempause zu verschaffen. In Deutschland haben wir die Regierung Brüning, die sich zwar formal auf einen parlamentarischen Mehrheitsbeschluß berufen kann, die aber eine faschistische Regierung in einer faschistischen Republik und mit rein diktatorischen Methoden im Interesse des Finanzkapitals regiert.

Die Brüning-Regierung meldet neue schwere Steuern und Hungergesetze an, die sie wiederum auf dem Wege der Verordnung — mit Hilfe des berüchtigten § 48 durchsetzen will. Die Selbstverwaltungen in den Gemeinden sind aufgehoben und durch eingesetzte Staatskommissare ersetzt. In den Ländern

wie Thüringen, Braunschweig usw. wird Diktatur in Gemeinschaft mit den Nazis ausgeübt und Reichs Diktatur mit Hilfe des § 48 unter Billigung und Zustimmung der Sozialdemokratischen Partei, die durch den Faschisten direkte Unterstützung angehehen läßt, und diese Diktatur durch ihr Verhalten erst ermöglicht.

Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß die von Mussolini, Briand, Brüning, Hitler und Severing eingeführte faschistische Diktatur kein Mittel ist, um die Wirtschaft anzukurbeln, die Fabriken in Betrieb zu setzen und den Warenumsatz zu vergrößern, sondern die faschistische Diktatur kann und soll nur ein Mittel sein, um die herrschende Gesellschaft mit Hilfe von Maschinenbewehren und Giftgasen vorübergehend gegen die drohende proletarische Revolution zu schützen. Wir sehen in der letzten Zeit eine rasche Faschisierung aller kapitalistischen Länder. In Italien hat sich der faschistische Kurs verschärft, Massenverhaftungen von Arbeitern und rebellierenden Bauern und Kleinbürgern sind an der Tagesordnung. In Jugoslawien, in Bulgarien, in Rumänien wird mit der Diktatur regiert. In Ungarn hat Horty mit faschistischen Mitteln Erwerbslosenversammlungen auseinandergesprengt. In Finnland verübt die faschistische Lappo-Bewegung Gewalttat auf Gewalttat gegen Kommunisten. In Oesterreich und Deutschland ergreifen die Faschisten die Zügel der Regierung.

Bei den Wahlen in Oesterreich haben die Führer der Sozialdemokratie erklärt: Wählt sozialdemokratisch, denn die Uhr ist fünf Minuten vor zwölf. Diese Führer irren sich! Sie haben die Zeit arg verschlafen! In Oesterreich ist es nicht mehr fünf Minuten vor zwölf. In Oesterreich hat die Uhr bereits zwölf geschlagen. In Oesterreich haben die Faschisten die Zeit ausgenutzt und den Arbeitern wichtige Positionen entrissen und für sich besetzt. Aber wie in Oesterreich,

**so gibt es auch in Deutschland Führer und Arbeiter,
die noch nicht wissen, was die Stunde geschlagen hat**

und es wird Zeit, daß ein mächtiger Wecker sie aufweckt und ihnen zum Bewußtsein bringt, wie spät es ist.

In Oesterreich hat außer den Kommunisten niemand gewagt, obwohl die Sozialdemokratie einen gewissen parlamentarischen Erfolg errungen hatte, die Frage zu stellen: faschistische Diktatur oder nicht, sondern die Sozialdemokraten stellten nur noch die Frage, welche bürgerliche Gruppe die faschistische Diktatur ausüben soll, die Gruppe um Herrn Seipel oder Herrn Schöberl.

Ein gleiches Schicksal, wie in Oesterreich droht heute der deutschen Arbeiterklasse. Der Schlüssel zur Lösung der großen Krise für ganz Mitteleuropa liegt in Deutschland und jeder von uns soll sich bewußt sein, welche Verantwortung er heute, in dieser Stunde, hat. Die geographische Lage Deutschlands, seine Wirtschaft, seine Industrie, besonders seine Kohlenindustrie, seine Schwer-, Eisen- und chemische Industrie, macht Deutschland zu dem wichtigsten wirtschaftlichen und politischen Faktor in Europa. Zu dieser Bedeutung kommt die Tatsache, daß Deutschland das Land der stärksten Arbeiterbevölkerung ist, 20 Millionen Arbeiter, die die Erben der

großen klassischen ersten sozialistischen Arbeiterbewegung von Marx und Engels sind, leben in Deutschland. Das Kommunistische Manifest wurde in deutscher Sprache verfaßt, in dieser Sprache zuerst gedruckt und verbreitet. Deutschland ist das Land der größten Arbeiterbewegung und man muß sich vergegenwärtigen, daß die deutschen Arbeiter nicht nur die Erben von Karl Marx und Friedrich Engels sind, sondern auch von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg und von der revolutionären Tradition des Hamburger Aufstandes. Die Sozialdemokraten stellen die Frage: Hitler oder Brüning? und erklären, lieber Brüning als Hitler und setzen, um den Hitler-Faschismus zu verhindern, den Brüning-Faschismus in den Sattel. Diese SPD-Fragestellung ist falsch. Zwischen Brüning und Hitler gibt es nur geringe formale Unterschiede. Brüning wie Hitler bedeutet faschistische Diktatur des Finanzkapitals. Brüning zieht heute mit seinen neuen Notverordnungen und Hungergesetzen den deutschen Arbeitern die Haut von den Knochen und wenn Hitler ans Ruder kommt, dann schneidet er aus der Haut der deutschen Arbeiter Riemen.

Das ist der ganze Unterschied zwischen Brüning und Hitler! Bei beiden muß die deutsche Arbeiterschaft ihre Haut den Kapitalisten opfern.

Im Gegensatz zu der SPD, erklären wir Kommunisten: Weder Hitler, noch Brüning! Sondern die Diktatur der deutschen Arbeiter und Bauern gegen Brüning und gegen Hitler und die proletarische Revolution zur Befreiung von Sowjet-Deutschland, das muß die Politik der deutschen Arbeiterklasse sein und das ist ihre große historische Aufgabe.

Die Entscheidung steht auf des Messers Schneide!

**Es ist ein Kampf auf Leben und Tod ausgebrochen
und wir stehen mitten in dem Kampf.**

Hunderttausende unserer besten Kämpfer sind wegen ihrer politischen Tätigkeit gemäßregelt und liegen auf der Straße, Dutzende von Streiks werden mit Hilfe der reformistischen Gewerkschaftsführer abgewürgt. Täglich werden Dutzende Arbeiter von Hitler-Banditen niedergeschlagen und erstochen oder von Severing-Polizisten in die Zuchthäuser geschleppt.

Der Gegner hat in diesen Kämpfen gewaltige Vorteile uns gegenüber. Er hat bereits durch die ewige Schuld der Sozialdemokratischen Partei wichtige Positionen auch in Deutschland besetzt. Der Gegner hat gewaltige Machtmittel. Er hat das Kapital, er hat das Geld, die Staatsmacht, die Regierung, er hat die Reichswehr, die Polizei, den Stahlhelm, die Hitlerischen Meuchelmörderbanden und andere Kampforganisationen und findet eine weitere Hilfe durch die sozialdemokratischen Minister, Polizeipräsidenten und Führer.

Die Kräfte des Gegners sind riesig und es würde leichtsinnig und verderblich sein, sie zu unterschätzen. Aber trotzdem der Gegner so stark ist, trotzdem er große Positionen besetzt hat, erkläre ich, daß es eine Kraft in Deutschland gibt, die stark genug ist, um das alles aufzuwiegen, um das alles wettzumachen, die stark genug ist, die verlorenen Positionen zurückzugewinnen und den Gegner endgültig zu schlagen und der Revolution den Sieg zu erringen; und diese Kraft ist die millionenstarke Armee der deutschen Arbeiter und Bauern in Stadt und Land.

Freilich diese gigantische Kraft, die morgen stark genug wäre, dem Erdball ein anderes Gesicht zu geben, diese Kraft kann nur wirken, wenn sie organisiert ist. Vereinzelt ist der Arbeiter nichts. Er ist ein Wassertropfen, den morgen ein nationalsozialistischer Muechelmörder oder ein Severinger Schupo vernichten kann. Aber wenn diese 20 Millionen deutscher Arbeiter sich vereinen, wenn all die 20 Millionen Wassertropfen zusammenfließen, dann geben diese 20 Millionen einen Strom, ein Hochwasser, ausgedehnt und breiter, als alle Hochwasser dieses Herbstes zusammen, sie geben ein Meer, dessen Wellen stark genug sind, Hitler und Severing und Brüning, sowie alle kapitalistischen Gegner hinwegzuschwemmen und Bahn zu schaffen der neuen Zeit.

Die erste Aufgabe, die deshalb vor uns steht, ist die Organisierung der deutschen Arbeiterklasse.

Wir müssen die deutschen Arbeiter und Arbeiterinnen in Massenorganisationen zusammenfassen. Es gibt für einen deutschen Arbeiter keine andere Lösung, vormittags, mittags und abends, als: wir müssen uns organisieren. Wir deutschen Arbeiter haben unendlich viel Zeit verloren. Wir haben erst nach dem Jahre 1919 ernstlich begonnen, wirkliche revolutionäre Massenorganisationen zu schaffen. Ich behaupte, daß heute für die deutsche Arbeiterschaft das Organisieren notwendig ist, als das Stückchen tägliches Brot. Wenn sich der deutsche Arbeiter nicht organisiert, so wird ihm morgen auch das letzte Stückchen Brot genommen. Die deutschen Arbeiter können das letzte Stückchen Brot, was sie heute noch haben, nur gegen die Kapitalisten verteidigen, wenn sie sich organisieren.

In welchen Organisationen sollen sich die deutschen Arbeiter organisieren? Die Grundformen der proletarischen Arbeiterorganisationen sind historisch und durch die ökonomische und gesellschaftliche Struktur der kapitalistischen Gesellschaft gegeben. Es ist dies, erstens die politische Partei, heute die Kommunistische Partei Deutschlands zum Schutze unserer Rechte als Staatsbürger und als Führerin im proletarischen Klassenkampf.

Es sind dies die Gewerkschaften mit der Aufgabe, die Interessen der Arbeiter als Produzenten und Lohnempfänger zu verteidigen und schließlich die Konsumgenossenschaften zur Verteidigung der Interessen als Kommunisten. Diese drei Säulen der klassenkämpferischen Arbeiterbewegung entstanden mit der klassischen Arbeiterbewegung selbst.

Partei, Gewerkschaften und Genossenschaften behalten ihre Bedeutung auch nach der Revolution, wenn auch mit einem veränderten Inhalt, wie das die Erfahrungen in der Sowjet-Union lehren. Aber diese drei Organisationen reichen heute nicht aus. Diese drei Organisationen haben nie ausgereicht und schon in früherer Zeit hat die internationale Arbeiterklasse neben diesen drei Organisationen (Partei, Gewerkschaft und Genossenschaft) Hilfs- und Nebenorganisationen gegründet. Sie hat die Freidenkerorganisation geschaffen, die Sportler, die Frauen-, Jugend- und Kinderorganisationen, die die Partei, Gewerkschaften und Genossenschaften bei ihren Kämpfen ergänzen und unterstützen sollten. Aber wieviel notwendiger sind heute solche Neben- und Hilfsorganisationen als damals in dieser relativ ruhigen Entwicklung, die uns heute — 1930 — wie eine gemütliche Biedermeierzeit annimmt.

Gegen die Forderung der Schaffung und des Aufbaus von Neben- und Hilfsorganisationen hört man freilich oft den Einwurf, daß eigentlich schon zu viele

Organisationen beständen und das weitere Bedenken, daß zu viele Organisationen schädlich seien und daß sich die Arbeiter nicht in Dutzenden von Vereinen organisieren könnten und kein Arbeiter in der Lage sei, für so viele Organisationen die Beiträge aufzubringen.

Eine derartige Auffassung und Argumentation ist irrig, ja, ist völlig falsch und von den nachteiligsten und verderblichsten Folgen für den Klassenkampf.

Ob wir solche Hilfs- und Nebenorganisationen schaffen, hängt nicht nur von uns ab, sondern wird mitbestimmt von der Taktik des Gegners.

In den letzten Jahren ist es durch die Schuld der Sozialdemokraten zu einer Spaltung in der Arbeiterbewegung gekommen. Die SPD. hat eine gewisse Schicht sozial etwas besser gestellter Arbeiteraristokraten, Angestellten, Krankenkassenanwärtinnen usw. in ihrer sozial-chauvinistischen Partei zusammengelaßt und ihre Partei mit einem breiten Gürtel von Hilfs- und Nebenorganisationen umgeben. In Deutschland kann es die SPD. bei weitem nicht aufnehmen mit der politischen Klarheit und Richtigkeit des politischen Programms, mit dem revolutionären Elan und Begeisterung der Kommunistischen Partei, und trotzdem hat die Sozialdemokratische Partei bei den letzten Reichstagswahlen noch etliche Millionen Arbeiter für ihre Kandidaten an die Wahlurne führen können. Diesen Erfolg verdankt die SPD. ihrem jahrzehnte alten Apparat, der alten guten Tradition in den 80er und 90er Jahren, die die SPD. für sich demagogisch ausnutzt und nicht zuletzt den breiten Massenorganisationen, die für sie tätig sind. Die reformistischen Gewerkschaften mit ihren 6—7 Millionen Mitgliedern, die Genossenschaften, die sozialpolitischen Vereine, wie Arbeiterwohlfahrt usw., die kulturpolitischen Organisationen (Freidenker, Sportorganisationen), das Reichsbanner und Dutzende andere Organisationen haben viele Hunderttausende von Arbeitern der SPD. als Wähler zugeführt.

In Oesterreich, dem klassischen Lande der zentristischen Sozialdemokratie, gibt es nicht weniger als 83 sozialdemokratische Neben- und Hilfsorganisationen. Es gibt z. B. eine Vereinigung der katholischen Lehrer in der Sozialdemokratie, eine Vereinigung der evangelischen Lehrer und eine Vereinigung der jüdischen Lehrer in der Sozialdemokratie. In Wien gibt es weiter einen Verein sozialdemokratischer Kaninchenzüchter, einen Verein sozialdemokratischer Briefmarkensammler und ähnliche Vereine. Aber

nicht nur die sozialdemokratischen Parteien haben sich mit einem solchen Schutzwall von Neben- und Hilfsorganisationen umgeben,

sondern auch andere Gegner, wie z. B. das Zentrum, das ein Dutzend von solchen Hilfsorganisationen unterhält, wie Frauen-, Junglings- und Jungfrauenorganisationen, Filmorganisationen usw. Selbst die NSDAP., die jüngste der Parteien im deutschen Parteileben, hat trotz der Kürze ihres Bestehens über ein Dutzend solcher Hilfsorganisationen geschaffen, sie hat ihre SA- und ihre SS-Organisationen, sie hat weiter die neugegründete nationalsozialistische Arbeiterhilfe, eine nationalsozialistische Ver-

sicherungsgesellschaft und ihre jüngste Organisation ist eine Organisation zum Vertrieb von nationalsozialistischem Christbaumschmuck.

Diese Neben- und Hilfsorganisationen haben eine mächtige Bedeutung und es wäre von unsehnbaren Folgen für den proletarischen Klassenkampf, wenn wir das nicht genügend erkennen würden. Wir dürfen auf keinen Fall dem Gegner ein Kampffeld allein überlassen. Wenn der Gegner dazu übergeht, um uns an ein Dutzend Fronten anzugreifen, so müssen wir, ob wir wollen oder nicht, Kräfte genug aufbringen, um ihn an jeder dieser einzelnen Fronten entgegenzutreten und zu schlagen.

Wenn der Gegner dazu übergeht, wie das in Deutschland geschehen ist, besondere Kampforganisationen zu schaffen, der Faschismus SS- und SA-Gruppen; die Sozialdemokratie durch das Reichsbanner und Hugenberg durch die Stahlhelm, dann wäre es ein Verbrechen, wenn wir proletarischen Revolutionäre nicht auch unsere proletarischen Kampforganisationen aufbauen würden, ob legal, ob illegal, ob verboten oder erlaubt. Diese Organisationen müssen um jeden Preis erhalten und ausgebaut werden als Gegengewicht gegen die sozialdemokratischen, bürgerlichen und faschistischen Kampforganisationen in Deutschland.

Auf dem Wege zu dieser Versammlung sagte mir ein älterer Kollege: „Was willst du mit deinen vielen Massenorganisationen, vor dem Kriege gab es keine „Rote Hilfe“ und wir haben auch gelebt.“ Jawohl, das stimmt, aber vor dem Kriege wurde ein sozialdemokratischer Redakteur einmal auf drei Monate wegen Majestätsbeleidigung oder wegen Pressevergehen in Haft gesetzt und das kam in einem Jahre höchstens ein dutzend Mal vor, d. h. so wenig, daß die Partei die Unterstützung mit geringer Mühe bezahlen konnte. Aber heute, wo allein in Europa durchschnittlich 7-8.000 Arbeiter in die Kerker geworfen werden, müssen wir besondere Organisationen zur Unterstützung der Opfer des Klassenkampfes haben. Die Rote Hilfe ist eine absolute Notwendigkeit. Wenn wir die Rote Hilfe nicht hätten, wären wir eine Armee ohne Ambulanz, die der Verpflegung ihrer Verwundeten keine Aufmerksamkeit widmet. Ich wiederhole: nicht nur unser Wille zur Vergrößerung der Kampffront, sondern die Taktik des Gegners zwingt uns dazu, auf den verschiedensten Kampfgebieten und Kampffronten zu kämpfen.

Aus diesem Grunde müssen wir dazu kommen, neben der Partei, Gewerkschaften und Genossenschaften, Massenorganisationen zur Abwehr der gegnerischen Angriffe auf den verschiedenen Gebieten zu unterhalten. Natürlich werden wir keinen Arbeiter auffordern, sich im Kaninchenzuchtverein zu organisieren oder den Vertrieb von Christbaumschmuck zu übernehmen. Das Monopol darauf wollen wir gern Herrn Adolf Hitler überlassen. Aber auf die entscheidenden strategischen Punkte und Plätze dürfen wir nicht verzichten, sondern müssen den gegnerischen Organisationen eine Massenorganisation revolutionärer Arbeiter entfeuertstellen. Natürlich weiß ich, daß der einzelne Arbeiter sich nicht in 83 Hilfsorganisationen organisieren kann. Dazu reicht weder der Lohn, noch hat er die Zeit, sich gleichzeitig 83 Organisationen zu widmen. Aber

**im Verhältnis zu der Zeit vor dem Kriege muß
der Arbeiter von heute viel größere Opfer bringen**

und viel mehr Zeit dem proletarischen Klassenkampf, als in der früheren

8

Zeit widmen. Vor dem Kriege war der Arbeiter vielleicht in drei oder vier Organisationen, heute muß er mindestens in sechs oder acht Organisationen tätig sein.

Einer der wichtigsten Erfolge der letzten zehn Jahre revolutionärer Arbeiterbewegung in Deutschland ist die Herausarbeitung des Begriffs einer revolutionären Partei und das ist eine der entscheidenden Voraussetzungen des kommenden Sieges in den bevorstehenden Entscheidungskämpfen. Wer glaubt nicht, daß, wenn wir 1918 die Kommunistische Partei von heute gehabt hätten, in ihrer gegenwärtigen Stärke und mit der gegenwärtigen Führung, daß die deutsche Geschichte mit anderen Lettern geschrieben worden wäre, wie die 1918 geschrieben wurde.

Aber wie sich der Begriff der Partei in den letzten Jahren völlig geändert hat, so müssen wir auch in der Frage der Neben- und Massenorganisationen den veränderten Verhältnissen Rechnung tragen.

Die gegenwärtige zugespitzte Zeit erfordert auch hier andere Kräfte und aktive Arbeit.

Es kommt dabei noch nicht einmal so sehr darauf an, daß sich die 180 000 bis 200 000 Kommunisten in Deutschland noch einmal in zehn verschiedenen Vereinen organisieren, denn sie würden trotzdem nicht 2 Millionen werden, sondern nur 180-200 000 Menschen bleiben.

**Das Entscheidende ist, Mittel und Wege zu finden,
um die 20 Millionen deutscher Arbeiter, die
noch nicht organisiert sind in irgendeiner
Organisation zusammenfassen und zu organisieren.**

Wenn wir das Problem so stellen, wie es allein richtig gestellt ist, dann wird jeder Arbeiter verstehen, daß der Einwand, es beständen heute zu viele Organisationen, lächerlich dumm und unhaltbar ist. Umgekehrt, die Mannigfaltigkeit der Organisationen ermöglichen die Durchführung dieser notwendigen Arbeit. Je mannigfaltiger die Organisationen sind, um so eher können wir damit rechnen, die breitesten Schichten dafür zu interessieren. Mancher Arbeiter fühlt sich noch nicht reif, in die Kommunistische Partei zu gehen, aber er wird eventuell in die Rote Hilfe eintreten und mancher Arbeiter, der nicht in die Rote Hilfe eintreten will, ist bereit, in die IAH zu kommen. Soll er sich organisieren, wo er will, Das Entscheidende und Wichtigste dabei ist, daß er überhaupt in einer Organisation organisiert ist. Ich glaube, damit fällt jeder erste politische Einwand gegen die Verstärkung der Massenorganisationen. Neben der notwendigen Verstärkung der Partei und der RGO, auf die heute unsere Kräfte zu konzentrieren sind, muß es unsere Aufgabe sein, die proletarischen Massenorganisationen zu stärken und dabei kommt neben dem Antifaschistischen Kampfbund und der Roten Hilfe ein besonderes Interesse der Internationalen Arbeiterhilfe zu.

9

Was ist die Internationale Arbeiterhilfe?

Darüber gibt es verschiedene Meinungen. Die einen halten die IAH für eine rote Heilsarmee, andere wieder für eine opportunistische Entgleisung des revolutionären Klassenkampfes, andere wieder für eine Abteilung der Kommunistischen Partei. Bei dem allgemeinen Interesse, das heute die IAH findet, bei der steigenden Bedeutung, die dieser Organisation zukommt, bei der Größe ihrer Organisation, muß diese Frage: „Was ist und was will die IAH?“ klar und einwandfrei beantwortet werden.

Mit dem Weltkrieg hat das kapitalistische System die Höhe seiner Entwicklung erreicht. Mit dem Weltkrieg beginnt ein Abstieg der kapitalistischen Gesellschaftsordnung. Trotz aller Quacksalberei bürgerlicher Oekonomen und Wissenschaftler, trotz den bürgerlichen Parteien, trotz der Zaubersprüche von Hermann Müller, Breitscheid und Hilferding, ist diese kapitalistische Gesellschaft im Niedergang begriffen. Freilich, wer kann glauben, daß ein Wirtschaftssystem, das die Welt erobert hat, das mehrere Jahrhunderte braucht, um sich zu entwickeln, so rasch stirbt wie ein Kanarienvogel. Natürlich dauert der Todeskampf eines solchen Wirtschaftskörpers länger als der des kleinen Kanarienvogels. Dieser Todeskampf kann Jahre und Jahrzehnte dauern. Wie lange er dauert, wird wesentlich auch mitbestimmt dadurch, wie die internationale Arbeiterklasse kämpft. Je stärker, rascher und zielicher revolutionäre Massenaktionen gegen den Kapitalismus geführt werden, um so rascher wird die letzte Stunde dieses fluchbeladenen Räubersystems geschlagen haben.

Die Niedergangsperiode des kapitalistischen Systems wird begleitet einerseits durch den politischen Versuch der Kapitalisten durch eine faschistische Diktatur den Auflösungsstermin hinauszuschieben und andererseits von riesigen Notkatastrophen und wirtschaftlichen Massenstreiks, wie wir sie vor dem Kriege nie gekannt haben. Ich erinnere an die letzten Jahrzehnte vor dem Kriege, die nur wenige größere Massenstreiks aufzuweisen haben, während nach dem Kriege fast in jedem Jahr mehrere breite Massenstreiks von dem internationalen Proletariat durchgeführt wurden. Ich mache hier nur aufmerksam auf die Streiks in Oesterreich 1922/23, an die Serie großer Massenstreiks in Deutschland 1924; an den großen englischen Bergarbeitersstreik im Jahre 1926, an die Streiks im Jahre 1926/27 in Japan und China und ich erinnere an die Streiks im Ruhrgebiet, in Hamburg 1928 und nicht zuletzt an den Metallarbeiterstreik in Berlin vor wenigen Wochen. Und je näher die letzte Stunde des Kapitalismus kommt, um so mehr häufen sich derartige große Massenstreiks. Diese Streiks sind grundverschieden von den Streiks, die um die Wende des Jahrhunderts stattfanden. Die damaligen Streiks wurden von kleinen Berufsgruppen oder von Fabrikbetriebschaften geführt, in der Hauptsache wegen Lohn und wirtschaftlich enger Forderungen der betreffenden Gruppe. Bei den Massenstreiks von heute geht es um Kämpfe mit Auswirkung nicht nur für die streikenden Gruppen, sondern für die Arbeiterschaft des betreffenden Landes, ja für die internationale Arbeiterklasse.

Der Ausgang der Berliner Metallarbeiterkämpfe war entscheidend für die Aufnahme der Lohnabbauoffensive der Unternehmer in ganz Deutschland.

Hätten die Berliner Metallarbeiter den Kampf gewonnen, dann hätten sich die Herren von der Metallindustrie wohl überlegt, einen Lohnabbau so rasch und in dieser Größe durchzuführen, wie sie es heute tun.

Wenn der englische Transport- und Hafenarbeiter in einem Streik eine Lohnerhöhung durchsetzt, so profitieren sowohl die deutschen, die französischen Transport- und Hafenarbeiter, und indirekt die Arbeiter aller Länder davon. Aber die Massenstreiks von heute haben nicht nur eine wirtschaftliche Bedeutung für die Arbeiterklasse eines Landes oder für die gesamte internationale Arbeiterklasse, sondern auch eine wesentliche politische Bedeutung. In der gegenwärtigen Phase des niedergelassenen Kapitalismus führt jeder größere Massenstreik zu einer weiteren Zermürbung und Zerbröckelung der kapitalistischen Gesellschaftsordnung.

Die Erfahrungen der letzten Jahre beweisen, daß die Bourgeoisie versucht, jede Massennot zur Verschlechterung der Lage der Gesamtarbeiterklasse auszunutzen.

Im Jahre 1921 verweigerte das kapitalistische Ausland nicht nur jede Hilfe für die hungernden Bauern des Wolgagebietes, sondern es versuchte auch, die durch die Hungersnot verursachte schwere Lage Sowjet-Rußlands gegen die Arbeiter- und Bauernrepublik auszunutzen.

Einflußreiche Kreise forderten die Anerkennung der alten zaristischen Schulden und militärische Zirkel in Polen und Frankreich spielten mit dem Gedanken einer kriegerischen Intervention gegen Sowjet-Rußland.

Wenn es damals nur bei den Drohungen blieb, so allein dank der ungeheuren Hilfe des Weltproletariats, die ihren prächtigen Ausdruck fand in der englischen Bewegung „Hände weg von Sowjet-Rußland“ und in der IAH.

Das gleiche Spiel wiederholte sich 1923 in Japan, als nach der entsetzlichen Erdbebenkatastrophe hunderttausende japanische Arbeiter Brot und Obdach verloren hatten. Die japanische Regierung organisierte wohl eine Unterstützung für die besitzende Klasse, benutzte aber gleichzeitig das entsetzliche Unglück, um einen Vernichtungsfeldzug gegen die revolutionäre Vorhut einzuleiten.

In einem Aufruf der japanischen Gewerkschaften um Hilfe an die IAH, wurde darauf hingewiesen, daß die japanische Regierung die Erdbebenkatastrophe dazu benutzte, um den Gewerkschaften und der japanischen Arbeiterschaft ihre revolutionären Führer zu nehmen. Tausende wurden verhaftet, Hunderte in Gefängnisse gesteckt und totgeprügelt.

Sowohl um diese Versuche der Bourgeoisie zu vereiteln, wie auch eine Unterstützung für die Streiks zu organisieren, an deren Ausgang die Werktätigen der ganzen Erde interessiert sind, ist es notwendig, daß eine Organisation besteht, die die besten Massen der Arbeiterschaft und darüber hinaus der kleinen Bauern, Bauern und kleinbürgerlichen Schichten umfaßt und diese Organisation ist die IAH.

Die IAH. ist die Organisation, die die Unterstützung der großen wirtschaftlichen Massenkämpfe organisiert, deren Ausgang von Interesse für das gesamte Proletariat ist.

Die IAH. ist die einzige Organisation, die mit diesen Aufgaben besteht, es gibt keine ähnliche Organisation und schon aus diesem Grunde ist die IAH. lebensnotwendig und unentbehrlich und muß von allen Arbeitern tatkräftig unterstützt werden.

Die IAH., getragen von dem begeisterten Willen von Millionen Proletariern, die in ihrem eigensten Interesse für die Verteidigung der Sowjet-Union kämpfen, hat sich zur Aufgabe gesetzt, planmäßig im internationalen Maßstabe alle Kräfte zu organisieren und zu mobilisieren, die gewillt sind, bei eintretenden Natur- oder Wirtschaftskatastrophen die Ausnutzung des kapitalistischen Feindes zur Verschlechterung der Lebenslage aller Arbeiter zu verhindern und die weiter gewillt sind, große wirtschaftliche Massen- und Entscheidungskämpfe aktiv und tatkräftig zu unterstützen. Eine umfassende und gewaltige Aufgabe, zu deren Erfüllung die Unterstützung aller Arbeiter und Arbeiterinnen notwendig ist.

Die IAH. — Reformistische Gewerkschaften und RGO.

Die reformistische Gewerkschafts-Internationale hat von allem Anfang an die IAH. schroff abgelehnt. Die Führer der reformistischen Gewerkschaften argumentieren folgendermaßen:

„Zu was ist eine IAH. notwendig? Für die Unterstützung von Streiks und Wirtschaftskämpfen reichen die vorhandenen Gewerkschaften voll aus.“ Daß diese Argumente der reformistischen Gewerkschaftsführer unrichtig und falsch sind, kann jeder Arbeiter an Hand der Tatsachen der letzten Jahre feststellen, die reformistischen Gewerkschaften haben es abgelehnt, wirklich revolutionäre Massenkämpfe zu entfalten. Sie haben sich in Deutschland darauf beschränkt, mit den bürgerlichen Schiedsgerichten zu verhandeln und in 99 von 100 Fällen glatt den Beschlüssen nachgegeben. Aber in den Fällen, wo der Druck der gewerkschaftlich Organisierten und der Arbeitermassen die reformistischen Gewerkschaftsführer zur Führung des Streiks zwang, haben die Gewerkschaften sehr rasch ihre theoretische Ablehnung der IAH. vergessen und den Weg zur IAH. gefunden.

Im Jahre 1924 haben zahlreiche reformistische Gewerkschaftsverbände und Organisationen gern die Unterstützung der IAH. in Anspruch genommen.

Die IAH. ist in der Lage, Dutzende von Dankschreiben aus jener Zeit von reformistischen Gewerkschaften beizubringen. Aus Halle und Hamburg, aus Leipzig und Hanau, aus Döbeln und Dutzende von deutschen Städten kamen im Jahre 1924 die Vertreter der DMV. und bateten heute so gehabte IAH. um Hilfe und Unterstützung.

In einer Resolution der Metallarbeiter in Halle, einstimmig angenommen in einer von 1900 Metallarbeitern besuchten Kundgebung vom 30. Juni 1924, heißt es:

„Die Versammelten begrüßen den Entschluß der IAH. in Halle, neben der Speisung der Kinder der streikenden Metallarbeiter auch die Speisung auf die streikenden Kollegen selbst auszuweichen.“

In einem Briefe, unterzeichnet von DMV. Leipzig, heißt es:

„Unterzeichnete Organisation dankt der IAH. für die bisher während des Streiks geleistete Hilfe durch Speisung eines Teils unserer Kollegen, wodurch die Führung des Streiks sichergestellt wurde.“

Der Reichskongreß der DMV. 1924 in Kassel nahm einstimmig eine Resolution an, durch die „die Sympathie gegenüber solchen Hilfsorganisationen des Proletariats — der IAH. — ausgedrückt wird und die dazu geeignet ist, den in schwerste Bedrängnis geratenen Arbeitern proletarische Solidarität und Hilfe zu leisten.“

Die angeführten Beispiele der Kundgebungen der organisierten Arbeiter für die IAH. zwang die Gewerkschaftsbürokratie nach außen hin zur Beschließung eines Kampffonds. Freilich wurde dieser Fond nie geschaffen. Die reformistische Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale sabotierte ihren eigenen Beschluß, wie sie den revolutionären Klassenkampf stets sabotierte. Ebenso erfolgte eine Abmachung zwischen ADGB. mit der sozialdemokratischen „Arbeiterwohlfahrt“ in Deutschland, wonach die Arbeiterwohlfahrt den Auftrag erhielt, bei größeren Streiks die reformistischen Gewerkschaften durch besondere Hilfsmaßnahmen für die Kinder der Streikenden zu unterstützen. Auch hier sind sich die Reformisten trenn geblieben und haben von dieser Vereinbarung nie zur Stärkung eines Kampfes Gebrauch gemacht, sondern wie u. a. beim Mansfelder Streik erst nach Abwürgung des Streiks eingegriffen.

In der allerletzten Zeit hat in der IAH. selbst eine Diskussion begonnen im Zusammenhang mit der Bildung der „Roten Gewerkschafts-Opposition“ und der Schaffung „Roter Gewerkschaften“ in Deutschland. Mehrere parteilose und sozialistische Mitglieder der deutschen IAH. haben in der Diskussion ihre Befürchtungen zum Ausdruck gebracht, daß die Bildung der RGO. und Roten Gewerkschaften zu einer Aenderung der Taktik der IAH. in sogar zu einer Auflösung führen könnte. Diese Mitglieder befürchteten, daß die IAH. bei dem Prozentsatz von Kommunisten, die teilweise in den IAH.-Organisationen vorhanden sind, ihre bisherigen Prinzipien ändern und in Zukunft nur noch die Streiks der RGO. oder nur die Mitglieder der RGO. unterstützen würde. Ja, einzelne gehen sogar soweit und fürchten, daß die IAH. zu einer Abteilung der RGO. werden könnte.

Ich erkläre hier, daß diese Befürchtungen unbegründet sind. Die IAH. denkt nicht daran, und es liegt gar keine Ursache vor, das bisherige Programm und die bisherigen Prinzipien und die Taktik der IAH. zu ändern, sondern

alle Erlahrungen einer fast zehnjährigen Tätigkeit können uns nur bestimmen, nach den bisherigen IAH.-Grundsätzen weiter zu arbeiten.

Die IAH. begrüßt auf das lebhafteste und kameradschaftlichste die Gründung der RGO. und die Schaffung Roter Gewerkschaftsverbände, weil wir hoffen

und überzeugt sind, daß dadurch endlich die Gewerkschaften zu jenen Aufgaben zurückkehren, die ihre ursprünglichen und wirklichen Aufgaben sind, nämlich: Kampforganisationen zur Verteidigung der Lebensinteressen der Arbeiter zu sein. Aber die IAH. denkt nicht daran, den Charakter ihrer Organisation zu ändern oder für ihre Selbstständigkeit aufzugeben. Die IAH. bleibt organisatorisch völlig unberührt von der Gründung der RGO. und bleibt weiter eine selbständige, überparteiliche Massenorganisation, die ohne die Abtötung einer Partei zu sein, versucht, Millionen von Arbeitern auf den Boden des revolutionären Klassenkampfes zu vereinigen.

Die IAH. wird auch in Zukunft jeden Streik unterstützen, der durch sein Ausmaß oder durch andere Tatsachen von einer allgemeinen politischen Bedeutung ist, ganz gleich, ob dieser Streik spontan entsteht durch die Massen oder auf Beschluß der RGO., der roten Gewerkschaften oder anderer Gewerkschaftsorganisationen.

Die IAH. wird ihre Unterstützungsaktion nie davon abhängig machen, wer den Streik ausgerufen hat oder wer den Streik führt. Für sie ist entscheidend, daß überhaupt gekämpft und gestreikt wird und daß die Streikenden und Kämpfenden die Unterstützung des internationalen Proletariats im Interesse der internationalen Arbeiterklasse beanspruchen müssen.

Lehrreich in dieser Beziehung ist der vor wenigen Wochen durchgeführte Metallarbeiterstreik in Berlin. An dem Streik nahmen 120000 Metallarbeiter teil; davon waren rund 80000 unorganisiert. Der Streik kam zustande durch die Initiative der RGO., auf Beschluß des reformistischen Gewerkschaftsverbandes. Die IAH. richtete in wenigen Wochen in Berlin 83 Küchen ein und gab durchschnittlich täglich 35000 Essenportionen aus. Die IAH. hat dabei niemals gefragt bei Verteilung des Essens an Streikende: „Wer bist du? Bist du organisiert? Bist du unorganisiert? Bist du in der RGO. oder bist du in der reformistischen Gewerkschaft?“ — Der IAH. genügt es, daß der betreffende Arbeiter streikte, ein Mitkämpfer war und die Hilfe der IAH. brauchte. Allein darauf hin wurde ihm die Hilfe, die Unterstützung der IAH. zuteil.

Die IAH. hat weder in der Vergangenheit, noch in der Gegenwart und wird auch in der Zukunft ihre Hilfe nicht abhängig machen gegenüber den Streikenden und Kämpfenden, welche Mitglied-bücher die Arbeiter in der Tasche haben. Die IAH. ist eine proletarische Hilfsorganisation und ihre Hilfe erhalten alle proletarischen Kämpfer, die kämpfen und die Hilfe der IAH. benötigen.

Unsere parteilosen, sozialistischen und anderen Freunde in der IAH. können in dieser Beziehung völlig beruhigt sein.

Aber in der Diskussion sind auch andere Stimmungen und andere Befürchtungen laut geworden. Es gibt IAH.-Freunde und Mitglieder, die die Meinung haben, daß jetzt die Zeit für die IAH. vorüber ist; daß durch die Gründung der RGO. und Roter Gewerkschaftsverbände die Aufgaben der IAH. übergehen auf die RGO. und die Roten Gewerkschaftsverbände. Nun, auch diese Freunde irren sich.

Die Gründung der RGO. und der Roten Gewerkschaftsverbände macht die IAH. nicht überflüssig, im Gegenteil: durch die Gründung dieser Organisationen werden der IAH. in Zukunft noch viel größere Aufgaben erwachsen, als sie bisher schon gehabt hat.

Freilich, wir hoffen, daß in Zukunft die IAH. nicht mehr gezwungen sein wird, Dutzende von Teilstreiks zu unterstützen, wie es in den letzten Jahren der Fall war. Wir hoffen, daß in Zukunft solche Teilstreiks von den Roten Gewerkschaftsorganisationen selbst unterstützt werden.

Die Unterstützung von Teilstreiks war nie in dem Programm der IAH. vorgesehen und wenn es trotzdem in den letzten Jahren in Deutschland geschah, dann nur deshalb, weil überhaupt keine andere Organisation vorhanden war, um diese notwendige Aufgabe zu erfüllen. Der Not gehorchend, nicht dem IAH.-Programm hat die IAH. in den letzten Jahren mehrere Hundert solcher Teilstreiks unterstützt. Wir hoffen, daß durch die Schaffung revolutionärer Gewerkschaftsverbände diese Aufgabe der IAH. abgenommen wird und solche Teilstreiks durch die Roten Gewerkschaftsverbände unterstützt werden, wie es in der Tschechoslowakei und in Frankreich seit Jahren geschieht.

Die IAH. will nach ihrem Programm und kann mit ihren Kräften nur jene Streiks unterstützen, die eine allgemeine große politische Bedeutung für die gesamte Arbeiterschaft haben. Aber durch die Schaffung der Roten Gewerkschaftsverbände und der RGO. werden ja in Zukunft nicht nur eine große Zahl Teilstreiks geführt werden, sondern die Propaganda und Tätigkeit dieser revolutionären Gewerkschaftsorganisationen werden dazu führen, daß auch größere Massenstreiks von allgemeiner Bedeutung und politischem Interesse ausbrechen. Je rascher die RGO. gestärkt wird, um so rascher werden die wirtschaftlichen Massenstreiks aufeinander folgen, um so größer wird die Hilfe und Unterstützung sein müssen, die allein von der IAH. geleistet werden kann.

Denn was ist das Entscheidende in dem Verhältnis der IAH. zu den Gewerkschaften und zur RGO.?

Das Entscheidende ist, daß bei der Organisation der Unterstützung für die Massenstreiks es nicht genügend ist, die gewerkschaftlichen Mitglieder der betreffenden Branche oder Industrie zur Unterstützung aufzurufen, sondern daß es notwendig ist, darüber hinaus die breiten Massen der Werktätigen, auch der Unorganisierten, der Landarbeiter und Kleinbauern, der kleinbürgerlichen Mittelständler, Gruppen von Intellektuellen, Wissenschaftlern und Künstlern usw. für diese Hilfe zu mobilisieren.

Wir dürfen die Bedeutung dieser Mittelschichten gerade bei der Organisation einer Unterstützung von wirtschaftlichen Massenkämpfen nicht unterschätzen. Diese Schichten sind von einer ausschlaggebenden Bedeutung gerade bei derartigen Hilfsaktionen. Nur einige Beispiele:

Bei dem Generalstreik in dem großen englischen Bergarbeiterstreik 1926 hat ein von der IAH. veranlaßtes Frauenkomitee in England fast ausschließlich unter kleinbürgerlichen Schichten gesammelt und 5mal mehr Gelder aufgebracht, als die gesamte Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale mit ihren Riesenverbänden in der ganzen Welt.

Anläßlich des Metallarbeiterstreikes in Berlin sammelte die RGO., die besonders in den Betrieben, unter den Gewerkschafts- und Industriearbeitern sammelte, 45000 Mk. Die IAH., die fast nicht in den Betrieben sammelte, sondern die ihre Sammelaktion konzentrierte auf die breiten

Massen außerhalb der Betriebe, auf die kleinen Bauern, Mittelbauern, Intellektuellen und kleinbürgerlichen Schichten, brachte in der gleichen Zeit an Geld und Lebensmitteln rund 205 000 Mark auf.

Diese beiden Beispiele beweisen, welche beachtenswerte Bedeutung diesen breiten Mittelstandschichten, den Angehörigen der freien Berufe, der Bauern usw., die zwischen den Hauptklassen, dem Proletariat und den imperialistischen Unternehmern stehen, zukommt.

Diese Kräfte zu mobilisieren und auszunutzen, kann nur eine Organisation, die nicht wie eine Gewerkschaft, enggebunden und nur gestützt auf die reinen Gewerkschaftskreise, sondern die durch ihren breiten Rahmen in der Lage ist, alle diese Schichten und Gruppen zu erfassen und in Bewegung zu setzen. Die Mobilisierung dieser Zwischenschichten, kleinbürgerlichen und Mittelstandskreisen, das ist eine spezielle Aufgabe der IAH, die nur sie dank ihrer besonderen Struktur erfüllen kann. Und die IAH hat diese Aufgabe nicht nur bei wirtschaftlichen Kämpfen und bei der Organisierung von Hilfsaktionen, zu erfüllen, sondern die IAH kann und muß darüber hinaus die Brücke bilden, über die Teile dieser Schichten an dem politischen Kampf des revolutionären Proletariats herangeführt und für diese Kämpfe gewonnen werden.

Die letzten Monate haben uns gezeigt, welche politische Bedeutung auch den Mittelschichten zukommt, welche gewaltige Unterstützung es für Hitler war, als es ihm bei der Wahl gelang, Millionen von diesen kleinbürgerlichen — und Mittelschichten, Gewerbetreibenden und ähnlichen sozialen Schichten für sich zu mobilisieren und in den Kampf zu führen.

Hitler kann das Monopol für den Vertrieb seines Christbaumschmuckes erhalten, aber das Monopol, das sich Hitler aneignen will, auf die Seelen des Mittelstandes, das werden wir verhindern und zu durchbrechen wissen.

Dabei mitzuhelfen, das ist eine wichtige politische und revolutionäre Aufgabe der IAH.

Wenn wir die Aufgabe der IAH, auf diesem Gebiete richtig aufzuzeigen, wird mancher Arbeiter, der mitunter eine schiefe und falsche Meinung über den sogenannten „IAH-Konzern“ mit seinen Filmen, Verlagen und Zeitschriften-Unternehmungen hatte, eine andere Auffassung über die Notwendigkeit und Bedeutung dieser Unternehmungen bekommen. Für die IAH, sind diese Unternehmungen Kanäle und Wege, um eine ständige Beeinflussung der in-differenten Arbeiter und breiter kleinbürgerlicher Schichten durchzuführen.

Die IAH ist eine überparteiliche Organisation

Bei der Gründung der IAH hat die IAH das Exekutivkomitee der II. Internationale, der damals noch bestehenden zentristischen Internationale und der Amsterdamer Gewerkschafts-Internationale aufgefodert, mit dem Internationalen Zentralkomitee der IAH, gemeinsam die Hilfsaktion für Sowjet-Rußland durchzuführen.

Dem öffentlichen Appell der IAH, folgten in allen Ländern breite Kreise — auch sozialdemokratischer Arbeiter und ganze Gruppen sozialdemokratischer Führer — wie in England die Gruppe um den heutigen sozialistischen Minister

Landsbury, in Deutschland Dr. Kurt Rosenfeld, Mathilde Wurm, Weyl u. a. Mehrere Jahre arbeiten die sozialdemokratischen Gruppen gemeinsam mit den Vertretern der kommunistischen, sozialistischen und partlosen Arbeiter in der IAH.

Im Jahre 1923 verstärkte die II. Internationale ihre Offensive gegen die auf dem Boden des revolutionären Marxismus stehenden Organisationen und die II. Internationale die sozialdemokratischen Parteien auch zu einem Vorgehen gegen die IAH, auf, die von dem Büro der II. Internationale als eine Abteilung der Kommunistischen Internationale erklärt wurde.

Die Parteitage der Sozialdemokraten in Oesterreich und Deutschland (auf dem letzteren gegen eine ziemlich Minderheit) beschlossen, daß die Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei, der IAH, fernzubleiben haben.

Der Parteitag der französischen Sozialdemokratie 1925 lehnte einen ähnlichen Antrag ab und setzte eine Studienkommission ein, die heute ihre Arbeiten noch nicht beendet hat.

Als Folge dieser Parteitage beschlüsse verließen führende IAH-Mitglieder, wie Dr. Rosenfeld, Mathilde Wurm u. a., die IAH, und die Sozialdemokratische Partei erklärte die IAH, als eine nur von Kommunisten geführte Organisation und unterschlug dabei die Tatsache, daß sie selbst durch ihre Beschlüsse ihre Mitglieder gezwungen hatte, eine Organisation zu verlassen, in denen diese bisher mit den Vertretern anderer Parteien gemeinschaftlich gearbeitet hatten.

Die IAH. ist keine rote Heilsarmee

Die IAH. ist keine bürgerliche philanthropische Hilfsvereinigung und auch keine sozialdemokratische „Arbeiterwohlfahrt“, die sich nicht scheut, mit bürgerlichen Frauenvereinen, wie dem „Königin-Luise-Bund“ in einem Kartell zusammenzuarbeiten.

Die IAH. ist eine proletarische Hilfsorganisation, die versucht, bei den wirtschaftlichen Massenkämpfen und Notkatastrophen, helfend einzugreifen, die aber klar erkennt, daß mit der Linderung der gegenwärtigen Not nichts getan ist, sondern daß derjenige die Not nur ernstlich bekämpft, der dem Uebel an die Wurzel geht und die Ursachen der heutigen sozialen Not beseitigt, und das ist die kapitalistische Gesellschaftsordnung.

Das ist die grundsätzliche Einstellung der IAH., und damit steht sie auf dem Boden des revolutionären marxistischen Klassenkampfes und fühlt sich als ein Glied und ein Teil der revolutionär-marxistischen Arbeiterbewegung. Aber die IAH. ist an keine Partei gebunden und kein Teil einer bestimmten Partei, sondern die IAH. ruft alle Arbeiter und Arbeiterinnen, Künstler, Wissenschaftler und die Angehörigen aller freien Berufe auf, sich in der IAH. zu vereinigen, und jeder kann Mitglied werden, der auf dem Boden des revolutionären Marxismus steht und bereit ist zu helfen, das Programm und die Aufgaben der IAH. zu erfüllen.

Auch heute sind in der IAH neben Kommunisten, Sozialisten, Syndikalist, Anarchisten, Parteilosen, Sozialdemokraten, Intellektuellen, Vertreter der kleinbürgerlichen und Mittelstandsschichten vereint, und das nicht nur in den Ortsgruppen, sondern auch in den Bezirks-, Reichs-Ausschüssen und als Mitglieder des internationalen Zentralkomitees. Richtig ist, daß die Kommunisten in der internationalen Arbeiterhilfe eine starke und aktive Arbeit leisten, wie das die Kommunisten an allen Fronten tun.

Daß die sozialdemokratischen Führer die IAH, ablehnen, ihren Mitgliedern die Mitgliedschaft in der IAH, verbieten, ist nur ein weiterer Beweis dafür, wie sich die Sozialdemokratie von dem revolutionären Massenstandpunkt entfernt hat, da sie lieber eine philanthropische, die Arbeiterklasse korrumpierende bürgerliche Wohlfahrt betreibt, als mit der proletarischen Arbeiterhilfe eine revolutionäre Tätigkeit in der Sozialpolitik und gegen den verheerenden Abbau in der sozialen Fürsorge durch die faschistische Regierung Brining zu entfalten.

Weitere Aufgaben der IAH.

Aber die IAH beschränkt sich nicht darauf, bei Naturkatastrophen und Massennot einzutreffen und wirtschaftliche Massenkämpfe zu unterstützen, sondern die IAH konnte im Verlaufe ihrer Tätigkeit eine energische Arbeit auf weiteren Gebieten aufnehmen.

Die IAH ist dazu übergegangen, die internationale proletarische Solidarität, die bereits Lenin als einen wichtigen und entscheidenden Hebel im proletarischen Klassenkampf bezeichnet hat, planmäßig anzuwenden und zu organisieren.

Die IAH hat seit ihrem Bestehen eine ganze Reihe größerer und international bedeutungsvoller Solidaritätsaktionen organisiert. Als im Jahre 1921 eine entsetzliche Dürre zu einer furchtbaren Hungersnot in der Wolgagegend der USSR führte, die 40 Millionen Menschen mit dem schwarzen Hungertod bedrohte, lehnte das kapitalistische Ausland jede Hilfe ab.

Die IAH appellierte an die internationale proletarische Solidarität, und ihr Ruf wurde in der ganzen Welt gehört. In allen Ländern der Erde, in Europa, in Amerika, in Australien, in China und Indien wuchsen spontane Hilfskomitees und Hilfsorganisationen empor, und unter der Führung der IAH kam die größte und gewaltigste internationale proletarische Solidarität zustande, die überhaupt die Geschichte der Arbeiterbewegung kennt.

Es gelang der IAH, in ungefähr 1½ Monaten rund 5 Millionen Dollar zu sammeln und dann auf 40 Schiffen über 40 000 Tonnen Lebensmittel, Maschinen und andere Hilfsmittel aller Art in das Hungergebiet zu bringen. Die IAH zeigte gerade heroische und bewundernswürdige Beispiele proletarischer Solidarität. Unvergesslich wird sein, wie holländische Arbeiterfrauen ihre Trauringe opferten, ja einige sogar ihr Haar, um den Erlös für die Hungernden zu spenden.

In Jugoslawien bestimmte ein zu Tode verurteilter Kommunist, daß seine geringen Habseligkeiten nach seiner Erschießung verkauft und der Ertrag der Hungerhilfe der IAH zugute kommen sollte.

Diese Aktion bewies, wie innerlich fast Millionen der Arbeiter aller Länder mit der USSR verbunden sind und welche Opfer und Leistungen das heilige Gefühl der proletarischen Solidarität zeitigen kann.

Eine weitere ebenfalls sehr wertvolle Aktion der IAH war die große Aktion 1922 zur Unterstützung der Erdbebenkatastrophe in Japan, sowie die im Jahre 1923—24 durchgeführte große Unterstützungsaktion des notleidenden deutschen Proletariats, besonders in Sachsen und Thüringen, deren sozialistisch-kommunistische Regierungen durch den damaligen Reichspräsidenten und Sozialdemokraten Fritz Ebert mit Hilfe des eingesetzten General von Seeckt gestürzt wurden.

Gleichzeitig forderten Millionen chinesischer Arbeiter dringende Hilfe von der IAH, die ihnen gern gewährt wurde, standen doch Hunderttausende im Generalstreik in Süchina, der schließlich zur Schaffung der ersten Roten Armee in China führte.

Seit Jahren führt die IAH einen ununterbrochenen zähen Kampf zur Popularisierung der Erfolge des sozialistischen Aufbaus in der USSR, zur Verteidigung der USSR und gegen die zahlreichen Lügen und Verleumdungen, die die II Internationale fast täglich gegen die erste Arbeiter- und Bauernrepublik zu verbreiten sucht.

Da gerade in diesen Tagen vor dem Moskauer Volksgericht eine Bande konterrevolutionärer Verschwörer stehen, die sich vorgenommen hatten, mit Poincaré, Briand und dem französischen Generalstab eine Verschwörung gegen die USSR, anzuzetteln und einen Krieg vorzubereiten, bekennet sich die IAH, mit Stolz und Liebe zu der Sowjet-Union und hat beschlossen, alle ihre Sektionen und Ortsgruppen, sowie alle ihre Mitglieder für eine breite Aufklärungs- und Verteidigungskampagne für die Sowjet-Union zu mobilisieren.

Ein weiteres, wichtiges Gebiet, auf dem die IAH in den letzten Jahren tätig war, ist das breite Gebiet der Sozialpolitik. Die Sozialdemokraten haben, wie überall, auch hier, eine rein kleinbürgerliche und verderbliche Politik getrieben, die nur dem Klassegegner der Arbeiter zugute kommt.

Die IAH hat seit zwei Jahren begonnen, eine revolutionäre, klassenkämpferische Politik auch hier aufzunehmen, um die vielen Millionen Opfer des Krieges und der Arbeit, der Ausgesteuerten, der Invalidenrentner, der Sozialrentner, der in Jugend- und Armenfürsorge bedürftlichen Aermsten der Armen emporzureihen auf die Höhen des politischen Klassenkampfes und sie hier einzureihen.

In Deutschland sind schon Hunderte von Roten Wohlfahrtspflegern tätig und die Wohlfahrtsempfänger den bürgerlichen Einflüssen zu entziehen.

Die IAH weiß, daß eine endgültige und wirkliche Befreiung dieser Masse aus der bittersten Not, in der sie leben, erst nach der proletarischen Revolution möglich ist.

Genau wie auch das Elend der proletarischen Kinder erst dann beendet sein wird durch die Schaffung eines Sowjet-Deutschland.

Trotzdem hat die IAH, besonders bei Streiks, aber auch bei anderen Anlässen, eine praktische Arbeit geleistet und im Verlaufe der letzten Jahre viele Tausende proletarischer Kinder, besonders aus den Familien der streikenden und kämpfenden Arbeiter, herausgenommen, in andere Pflanzstätten gebracht oder in ihren eigenen Kinderheimen untergebracht.

Die IAH unterhält allein in Deutschland sieben eigene Kinderheime, in denen jährlich viele Hunderte von Kindern aufgenommen, Hilfe und Verpflegung erhalten.

Die Kinderhilfe der IAH. in Deutschland zeigt folgende Zahlen auf:
In den Jahren 1921—26 wurden 100 000 Kinder, 1927 42 000, 1928 68 000, 1929 105 000 Kinder verschickt, 1930 betreut und verpflegt bei Wanderungen usw. 100 000 Kinder, 1930 direkt und auf längere Zeit 8420 Kinder verpflegt.
Die Zahl der Verpflegungstage beträgt viele Millionen.
Unermüdet wird die IAH. auch hier tätig sein, ihre Arbeit zu steigern und die Zahl der hilfeempfangenden Kinder vergrößern.

Hinein in die IAH.

Die aktive Unterstützung des proletarischen Klassenkampfes durch die IAH. hat der IAH. den Haß und die Verfolgung des bürgerlichen Klassenfeindes zugezogen. In verschiedenen Ländern haben die bürgerlichen Regierungen die IAH. als eine revolutionäre Organisation verboten; in anderen Ländern wurde erst nach langen Prozessen die Berechtigung der IAH. erkämpft.

In einer Reihe anderer Länder, besonders in Deutschland, wurde die IAH.-Arbeit durch polizeiliche Eingriffe, Festnahme von Sammlern, Beschlagnahme von Sammelbüchern erheblich erschwert. Unterstützt wurde der Kampf der bürgerlichen Regierungen und Polizeibehörden gegen die IAH. durch die II. Internationale und die Amsterdamer Internationale, die nach 1923 fortgesetzt gegen die IAH. hetzten.

Aber keine Verfolgung und kein Verbot konnte die Vorwärtswicklung und den Vormarsch der IAH. aufhalten.

Die letzten Jahre haben eine überraschend gute Entwicklung der IAH. auch auf organisatorischem Gebiete gebracht. Heute hat die IAH. in fast allen Ländern aktive und tätige Organisationen. Es bestehen IAH.-Organisationen in Norwegen, Schweden, Dänemark, im südlichen Island, in England, Holland, Belgien, Frankreich, Deutschland, in der Tschechoslowakei, der Schweiz, in den Balkanländern, in den Vereinigten Staaten, in Mittelamerika, in China, Indien und in Sowjetrußland gehören die 12 Millionen Mitglieder der russischen Gewerkschaften kollektiv der IAH. an.

Insgesamt gehören heute der IAH. über 15. Millionen Arbeiter, Arbeiterinnen, Werk tätige, Angestellte, Intellektuelle als Einzel- oder Kollektivmitglieder an.

Die IAH. ist heute die größte internationale proletarische Hilfsorganisation, die überhaupt existiert.

Es gelang der IAH. in ihrem nun neunjährigen Bestehen über 70 Millionen Goldmark zu sammeln und diese 70 Millionen anlässlich von Unterstützungsaktionen an Streikende und notleidende Arbeiter zu verteilen.

Nur wer selbst bei Sammelaktionen und Hilfsaktionen proletarischer Organisationen mitgeholfen hat, kann ermes sen, welche ungeheure Arbeitsleistung diese Summe demonstriert, die groschen- und pfennigweise zusammengetragen werden mußte.

Die Schlußfolgerung, die jeder Teilnehmer der heutigen Versammlung aus dem Gesagten ziehen muß, ist, sofort den Anschluß an die IAH. zu vollziehen und ein aktiver und rühriger Werber und Agitator für die IAH., der unentbehrlichen proletarischen Hilfsorganisation der Welt zu werden.

Lest den „Roten Aufbau“

Sonderheft:

Die Krise in der Sozialdemokratie

INHALT:

Willi Münzenberg, Die Todsünde der II. Internationale
Karl Radek, Die Lage in Deutschland und der deutsche Sozialfaschismus

Kurt Sauerland, Die Krise in der SPD.

Theodor Neubauer, Um den Faschismus zu verhindern, hilft die SPD. den Faschismus in den Sattel

Martha Arendsee, SPD. und Sozialversicherung

Max Leitner, Die Kolonialpolitik der SPD.

Brief eines Jungsozialisten

Glossen und vieles andere.

Dieses Heft enthält das grundlegende Material über die gegenwärtige Lage und Haltung der SPD. Es ist die reichste Quelle für jeden Referenten und Funktionär, von größter Aktualität für jeden politisch interessierten Menschen.

Vorbestellungen bei allen Literaturstellen, Buchhandlungen und Kolporteuren, oder direkt beim „Verlag

„DER ROTE AUFBAU“

Berlin W 8, Wilhelmstraße 48

Lest
ü. verbreitet
den

MAHNRUF

KUPFERTIEFD RUCK
NUR 10 Pfg.

16 Seiten

reich-
illustriert